



**Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband**
Oberlausitz e.V.



Arbeiten bei der AWO

Foto: Adobe Stock/Hurca!

**Arbeiten bei der AWO Oberlausitz heißt,
Teil eines Miteinanders zu sein, welches uns trägt,
uns bewegt und so vieles möglich macht.**

Unter dem Leitgedanken »Arbeiten bei der AWO – Miteinander wirken. Miteinander wachsen« möchten wir in diesem Beitrag zeigen, was unsere Arbeit ausmacht: Menschen, die mit unterschiedlichen Hintergründen und Geschichten zusammenkommen und gemeinsam Verantwortung übernehmen – verlässlich, zupackend, emphatisch und mit jeder Menge Herz und Humor.

In den folgenden Interviews begegnen Sie Mitarbeitenden und Teams aus verschiedenen Fachbereichen der AWO Oberlausitz. Sie erzählen von ihrem Arbeitsalltag, von Herausforderungen und Momenten, die Mut machen – und davon, was sie antreibt. Jeden Tag sind sie mit viel Einsatz für Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen da: in der Betreuung, Beratung, Pflege, Begleitung und Unterstützung oder im Service.

Los geht's auf der nächsten Seite →

Kontakt: AWO Kreisverband Oberlausitz e.V. | Straße der Jugend 2 | 02708 Löbau | Tel. 03585 8675-0
info@awo-oberlausitz.de | facebook: @awo-oberlausitz | instagram: @awo-oberlausitz



• Team Soziale Betreuung im »Altenpflegeheim an der Mandau« in Großschönau, Fotos: AWO Oberlausitz

Wie würden Sie Ihren Arbeitsalltag jemandem erklären, der Ihre Arbeit gar nicht kennt?

Team Soziale Betreuung und Ergotherapie: Wir gestalten, begleiten, erleben und leben den Alltag mit unseren Bewohner:innen in ihrem letzten Lebensabschnitt. Wir bieten Ihnen individuell abgestimmte Angebote (Einzelbetreuung sowie Gruppenangebote), um noch vorhandene Ressourcen (körperlich und geistig) zu erhalten, die Lebensqualität zu sichern und der Einsamkeit entgegen zu wirken.

Erzieherin Kita »Spatzennest« Zittau: Ich begleite Kinder im Alter von drei bis vier Jahren. Mein Arbeitsalltag besteht darin, die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen, sie im Alltag zu begleiten, zu fördern und ihnen Sicherheit zu geben. Dazu gehören Spielen, Singen, Malen und Gespräche, aber auch das Trösten, Ermutigen und das Strukturieren des Tages. Kein Tag ist wie der andere, der Alltag ist lebendig und manchmal herausfordernd.

Sozialpädagogische Tagesgruppe »Sprungbrett«: Die sozialpädagogische Tagesgruppe nach SGB VIII bietet bis zu zehn Jugendlichen (12 – 18 Jahre) nach der Schule eine feste Struktur mit verlässlichen Bezugspersonen, klaren Regeln und gezielter Förderung. Im Miteinander wird geübt, was im Stress oft verloren geht:

wechselseitiger Respekt, Gefühle benennen, Konflikte fair lösen, Verantwortung übernehmen, dranbleiben. Gleichzeitig gibt es Hausaufgaben- und Lernbegleitung, gemeinsame Mahlzeiten, kreative und bewegungsreiche Angebote sowie Ausflüge, die Selbstvertrauen und soziale Kompetenzen stärken.

Wir, als Fachkräfte, geben Orientierung, Halt und Schutz. Wir beobachten, planen pädagogische Ziele, arbeiten mit Schule und anderen Stellen zusammen und gestalten den Alltag so, dass er für jedes Kind tragfähig wird.

Auch die Elternarbeit ist wichtig: partnerschaftliche Zusammenarbeit statt Bewertung. In regelmäßigen Gesprächen wird an Lösungen gearbeitet, um Erziehungskompetenzen zu stärken und positive Entwicklungen nachhaltig in den Familienalltag zu übertragen.

Hort »Altstadtstrolche« Görlitz: Wir betreuen Grundschul Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren. Sie können bereits ab 6 Uhr zu uns kommen und werden pünktlich zur ersten Unterrichtsstunde in die Schule begleitet. Nach Schulschluss empfangen wir unsere Kinder (wieder) im Hort. Hier erledigen sie ihre Hausaufgaben in ruhiger Atmosphäre und unter pädagogischer Begleitung. Am Nachmittag gestalten die Kinder ihre Freizeit nach eigenen Interessen – mit vielfältigen Angeboten wie Workshops, Spielen oder Bewegung im Freien. Dabei entscheiden sie selbst, was, wo und mit wem sie ihre Zeit verbringen möchten. Klare, gemeinsam besprochene Regeln geben Orientierung und Sicherheit. Unser tägliches Ziel ist es, dass sich die Kinder im Hort wohlfühlen und die Zeit bei uns unbeschwert erleben sowie auch gestalten können.

Medikamentenbeauftragte Altenpflegeheim »Zentralhospital« Görlitz: Als Medikamentenbeauftragte begleite und betreue ich die medikamentöse Versorgung unserer Bewohner:innen. Ich begleite bei Visiten, berate unsere Bewohner:innen und deren Angehörige. Ich organisiere und manage die Quartalsbestellungen der Medikamente, bereite externe Arztbesuche vor und betreue Krankenhauseinweisungen. Ich schule neue Mitarbeitende und überprüfe medizinische Produkte sowie die Pflegefachkräfte.

Leitung Küche Löbau: Ich erstelle Speisepläne und berücksichtige dabei Ernährungsvorgaben, Diäten, Sonderkostformen sowie das zur Verfügung stehende Budget. Außerdem organisiere ich den Einkauf sowie die Lagerhaltung und übernehme die Zubereitung großer Mengen an Speisen – selbstverständlich unter Einhaltung aller Hygiene- und Qualitätsstandards. Dazu gehören ebenso die Personalführung und

• Antje Peschel, Erzieherin Kita »Spatzennest« in Zittau



Einsatzplanung sowie die Kostenkontrolle und Kalkulation. So Sorge ich dafür, dass arbeitstäglich viele Menschen ausgewogen, sicher und effizient gepflegt werden.

Welche Aufgabe unterschätzen Außenstehende am meisten? Welche Situationen sind besonders herausfordernd und wie gehen Sie damit um?

(Soz. Betreuung): Viele denken, wir sind die »Bespäßer« – ein großes Vorurteil! Wir sind Tröster:in, Vertraute, Motivator:in, Unterstützer:in, Begleiter:in, Gesprächspartner:in, Therapeut:in und noch vieles mehr. Der wertschätzende Umgang mit desorientierten, psychisch erkrankten und / oder körperlich beeinträchtigten Bewohnern:innen wird oft unterschätzt. Alle haben ihre individuellen Bedürfnisse. Diese zu erkennen und ihnen jeden Tag gerecht zu werden, ist herausfordernd. Es benötigt Fingerspitzengefühl,



Team Hort »Altstadtstrolche«
aus Görlitz

Fachwissen, Empathie und viel Herz. Wir thematisieren dies oft im Team oder auch mit anderen Kollege:innen in Fallbesprechungen. Vor Dienstbeginn führen wir kurze Absprachen durch, wie der Tagesplan aussieht. In unserem Team steht stärkenorientiertes Arbeiten an oberster Stelle, das heißt, jeder kann sich einbringen und selbstständig arbeiten. Gegenseitiges Vertrauen, Unterstützung und dass sich jeder auf jeden verlassen kann, sind uns sehr wichtig.

(Kita): Ein häufiges Vorurteil in der Kita ist, dass die Arbeit »nur spielen« sei. Dabei steckt hinter jedem Spiel pädagogische Arbeit, Beobachtung, Verantwortung und Förderung. Es wird unterschätzt, wie viel individuelle Arbeit hinter der Betreuung des einzelnen kleinen Menschen steckt. Jedes Kind bringt unterschiedliche Bedürfnisse, Stärken und Entwicklungsstände mit. Nicht jedes Kind passt in ein »Schema«. Unsere Arbeit ist vielseitig, anspruchsvoll und erfordert fachliches Wissen, Belastbarkeit und viel Herz. Besonders herausfordernd sind Situationen, in denen viele Bedürfnisse aufeinandertreffen. Dann ist es wichtig, ruhig zu bleiben, Prioritäten zu setzen und sensibel für alle Seiten zu agieren.

(Tagesgruppe): Im Umgang mit Emotionen – unseren eigenen und denen anderer – behalten wir im Blick: Hier arbeiten Menschen mit Menschen. Wir leben die Idee des SAM* und die Aggro8* und wissen dabei, dass wir Fehler machen können und auch dürfen. Dafür brauchen wir viel Fingerspitzengefühl. Täglich, bei Teenagern eher minutlich, setzen wir unser Verhalten ganz bewusst ein – mit klaren Ansagen, liebevoller Fürsorge und echtem Interesse, oft alles gleichzeitig. Auch wenn es nicht sofort wirkt, entsteht mit der Zeit eine tragfähige Beziehung und ein gemeinsames Miteinander.

Viele ehemalige Kinder besuchen uns Jahre später wieder – ihre positiven Rückmeldungen zeigen uns die langfristige Wirkung unserer Arbeit, auch wenn sie nicht messbar ist. Gleichzeitig erleben wir aber aus der Distanz auch Misserfolge und Tragödien. Das erinnert uns daran, dass unsere Möglichkeiten Grenzen haben.

(Hort): Der Übergang von Kita zu Schule bzw. Hort stellt für Kinder, Eltern und Erzieher:innen schon eine besondere Situation dar. In einer Eingewöhnungszeit haben die Kinder die Möglichkeit, die Einrichtung, das Erziehersteam sowie ihre zukünftigen Hortkameraden kennenzulernen.

In der Einrichtung leben wir die »offene Arbeit«: Die Kinder können in einem festgelegten Rahmen frei entscheiden wo, mit wem und was sie spielen möchten. Für das Team bedeutet es jeden Tag von neuem, die Übersicht zu behalten.

Bei Kindern der 4. Klasse, die an der Schwelle zur Pubertät stehen, ist immer ein gewisses Fingerspitzengefühl notwendig. Wie kann man ihnen mehr Verantwortung übertragen und ihnen gleichzeitig mehr Freiheiten lassen, um ihnen das Gefühl zu geben, die »Großen« zu sein?

(Altenpflegenheim): Die Begleitung der Angehörigen, die uns ihre Lieben anvertrauen (müssen), ist oft ein Prozess, der für sie sehr schwer ist. Das Loslassen und Lernen, uns ihr Vertrauen schenken zu können, braucht Zeit und Empathie. Ich versuche mich in sie hineinzusetzen. Und ich scheue mich auch nicht davor, Bewohner:innen und auch Angehörige in den Arm zu nehmen, wenn ich merke, dass es ihnen nicht gut geht.

(Küche): Außenstehende unterschätzen am häufigsten, wie anspruchsvoll Budget-

André Marbach,
Leitung Küche Löbau



und Zeitmanagement in der Küche sind und welche Mengen, Arbeitsabläufe und Abstimmungen dahinterstehen, damit am Ende alles pünktlich und in gleichbleibender Qualität bereitsteht. Besonders herausfordernd sind Situationen mit akutem, vielleicht auch spontanem Personalausfall. Dann heißt es, schnell zu analysieren und die Abläufe so anzupassen, dass trotzdem alles zuverlässig weitergeht.

Im Alltag treffe ich außerdem viele Entscheidungen, bei denen es auf Fingerspitzengefühl ankommt – z. B. bei Preisverhandlungen mit Lieferanten, beim Bearbeiten von Fehlern oder Reklamationen und in der Kundenkommunikation.

Gibt es wiederkehrende Momente, die Sie jedes Mal berühren oder stolz machen? Was ist ein typisches »Erfolgssignal« bei Ihnen, woran Sie merken: Sie haben wirklich geholfen?

(Soz. Betreuung): Das beste »Erfolgssignal« ist ein dankbares Lächeln oder dankbare Worte in verschiedensten Situationen – z. B., wenn so viel Vertrauen da ist, das die Bewohner:innen uns ihr Herz ausschütten. Das schätzen wir sehr. Wir lernen jeden Tag: Jeder ist einzigartig, wertvoll und hat sein »Päckchen« zu tragen.

Generell gibt es viele kleine Dinge, die unseren Alltag schöner machen. Vor allem die individuellen Begegnungen mit den Bewohner:innen, sei es ein kurzes Gespräch oder auch der kleine Spaß zwischendurch (Viele Bewohner:innen haben einen tollen Humor).



Erna Eichler, Medikamentenbeauftragte
Altenpflegeheim »Zentralhospital« in Görlitz,
Fotos: AWO Oberlausitz

(Kita): Mein täglicher Erfolg ist, wenn die Kinder gern in den Kindergarten kommen und ich schon morgens mit strahlenden Augen und offenen Armen begrüßt werde. Besonders berührend sind die Momente, in denen unsere Kinder sichtbar wachsen. Wenn plötzlich ein schüchternes Kind mutig vor der Gruppe spricht, einen Konflikt selbstständig löst oder ein Kind Vertrauen fasst. Stolz macht es mich auch, wenn Kinder Dinge schaffen, die ihnen vorher schwergefallen sind. Mir bedeutet es viel, ein Stück dieses Weges begleitet und beim Wachsen geholfen zu haben.

(Altenpflegenheim): Ich freue mich sehr über positive Feedbacks z. B. aus den Arztpraxen. Es tut gut zu hören, das alles klappt und gerne mit uns zusammengearbeitet wird. Davon profitieren am Ende vor allem unsere Bewohner:innen.

Eine Angehörige sagte zu mir: »Schwester Erna, Sie sind für mich wie ein Engel ohne Flügel«. Als ihre Schwester, unsere Bewohnerin, verstarb, schrieb sie mir einen Brief mit lieben Dankesworten und schenkte mir einen Engelanhänger. Das berührt und zeigt, dass meine / unsere Arbeit richtig und wichtig ist.

Welche (auch kleinen) Dinge machen Ihren Alltag leichter, schöner oder besonders ?

(Tagesgruppe): Mit Witzen, kleinen Alltagsgeschichten oder Karikaturen lassen wir unsere Kolleg:innen an der eigenen Freude teilhaben. Wir laden uns ganz bewusst zu mehr Leichtigkeit und Lebensfreude ein. Bei Besprechungen gehört Kaffee- und Teetrinken dazu – manchmal könnte auch

Maskottchen der Tagesgruppe
»Sprungbrett« aus Görlitz



Schokolade im Spiel sein. Außerdem werden verrückte Ideen nicht gleich verworfen, sondern zugelassen, weitergesponnen und, wenn es passt, auch genutzt.

Jeder Tag beginnt mit gemeinsamen organisatorischen und fallbezogenen Absprachen und endet mit einer kurzen Reflexion, damit Arbeit nicht mit nach Hause genommen wird. Für verlässliche Kommunikation nutzen wir ein Übergabebuch. Wir lassen uns durch die Gedanken »professionell handeln – ohne verbissen zu sein« und »Mensch bleiben« leiten.

(Hort): Das gemeinsame Lachen, die gemeinsame Mittagspause und die Wertschätzung aller Kolleg:innen untereinander machen den Alltag schöner. Sehr besonders sind unsere beliebten Oma-Opa-Tage, und sehr emotional die Abschiede, wenn die 4. Klassen den Hort verlassen. Umso mehr freuen uns dann die Besuche ehemaliger Kinder.

Besondere Highlights sind unsere regelmäßigen Team-Building-Events. Beim gemeinsamen Wandern, einer Bootstour auf der Neiße oder auch bei einem gemeinsamen Grillabend wird der Arbeitsalltag auch gut mal ausgeblendet.

(Altenpflegenheim): Die Pausen mit meinen tollen Kolleg:innen bei einem schönen fruchtigen Tee – zusammen mit Schnattern und viel Lachen!

(Küche): Im Alltag machen mir vor allem die moderne Küchentechnik sowie die Software zur Speiseplanerstellung und Kalkulation vieles leichter. Gleichzeitig trägt das humorvolle Miteinander im Team sehr dazu bei, dass die Arbeit schöner wird. Wir lachen bei der Arbeit miteinander, natürlich ohne dabei den Ernst der Lage zu unterschätzen.

Ihr Alltags- oder Berufsmotto:
(Soz. Betreuung): »Ohne Humor, ohne uns!«

(Kita): »Ohne Lächeln, ohne mich!«
(Hort): »Immer ruhig und gediegen, was nicht fertig wird, bleibt liegen.« (S. Ludwig)

(Altenpflegenheim): »Pflege mit Herz und Verstand, so wie auch du später gepflegt werden möchtest.«

Sätze, die bei Ihnen oft fallen:

(Soz. Betreuung): »Schön, dass du da bist.«
(Von den Bewohner:innen)
»Hast du gut geschlafen?«
(Fragen wir oft die Bewohner:innen.)

(Kita): »Ich bin gleich bei dir.«

(Tagesgruppe): »Neuer Tag, neues Glück.«
»Selber denken macht schlau.«

(Hort): »Erst mal durchatmen!«
»Schon wieder Stundenausfall!«

(Altenpflegenheim):
»Das wird schon werden.«

Drei Schlagwörter, die Ihre Arbeit/ Ihren Arbeitsalltag beschreiben:

(Soz. Betreuung): Empathie – Dankbarkeit – Humor

(Kita): Lebendigkeit – Entwicklung – Verantwortung

(Tagesgruppe): Freude – Herausforderung – Teamgeist

(Küche): »ICH BIN MITTAGSKIND ...«
(Anmerkung der Redaktion:
Unsere Küchen starten sehr zeitig mit der Arbeit.)

*Die ausführlichen Interviews und Begriffserklärungen finden Sie auf unserer Internetseite unter AKTUELL.

